



*Handbuch Bahā'ī: Geschichte – Theologie –
Gesellschaftsbezug*

W. Kohlhammer, Stuttgart, 2009, 230 Seiten

Dirk Schuster



Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/zjr/752>
DOI: 10.4000/zjr.752
ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Dirk Schuster, « *Handbuch Bahā'ī: Geschichte – Theologie – Gesellschaftsbezug* », *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 6 | 2011, Online erschienen am: 30 April 2011, abgerufen am 25 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/zjr/752> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/zjr.752>

This text was automatically generated on 25 septembre 2020.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Handbuch Bahā'ī: Geschichte – Theologie – Gesellschaftsbezug

W. Kohlhammer, Stuttgart, 2009, 230 Seiten

Dirk Schuster

REFERENCES

Manfred Hutter. 2009. *Handbuch Bahā'ī. Geschichte – Theologie – Gesellschaftsbezug*. Stuttgart: W. Kohlhammer. 230 Seiten, 22,00€. ISBN: 987-3-17-019421-2

- 1 Titel sowie Untertitel der Monographie von Manfred Hutter geben schon die Absicht sowie die Gliederung seiner Ausarbeitung wieder: Handbuch Bahā'ī bedeutet, dass der Autor eine Gesamtübersicht der Religionsgemeinschaft aus religionswissenschaftlicher Perspektive in deutscher Sprache vorlegt. Die Gliederung will Hutter dabei als ein Zusammenspiel verstanden wissen, dass die Theologie einer Religionsgemeinschaft in den Rahmen der Historie sowie den gesellschaftlichen Bezug einzubetten ist (S. 12). Über diese drei Themenkomplexe der Bahā'ī-Religion (Theologie, Geschichte und gesellschaftliche Beziehungen) erschienen in den letzten 20 Jahren viele Studien – die letzten beiden Punkte wurden zudem in gesamtgesellschaftlicher Beziehung sowie lokaler Verortung erforscht.
- 2 Trotz der früheren Verbindungen zum schiitischen Islam beschränkt sich Hutter nicht ausschließlich auf die Beziehung der Bahā'ī zum Islam. Das Wirken von Sayyed 'Alī Muḥammad, dem Bāb, verortet Hutter im Zusammenhang mit der Messiaserwartung im Iran in der zweiten Hälfte des 18. bis hinein in das 19. Jahrhundert und dem in diesem religiösen Klima entstandenen Sheikhsismus. Danach führt Hutter den Leser über die Lehrinhalte des Bāb und die politischen Rahmenbedingungen im Iran des 19. Jahrhunderts zum eigentlichen Religionsstifter der Bahā'ī, Mirzā Ḥusayn 'Alī Nūrī, bekannt unter seinem Ehrentitel Bahā'Allāh. Der erste Teil über die Geschichte der Bahā'ī zeigt den Wandel der Lehren des Bāb, welche noch eng mit den religiösen Rahmenbedingungen im Iran des 19. Jahrhunderts verbunden sind, hin zu einer

eigenständigen Religion durch die Offenbarungen Bahā' Allāhs. Durch die chronologische Abhandlung der Geschichte bis in die Gegenwart hinein vermittelt Hutter einen Überblick über die organisatorische Veränderung der Gemeinschaft und die Expansion in den europäischen Raum. Geschichtlich beschränkt er sich dabei auf die Rolle Israels und Irans »als Typen eines Heiligen Landes« (S. 56) sowie die Etablierung der Religionsgemeinschaft im deutschsprachigen Raum. Hier stützt sich Hutter vor allem auf die bisherigen Bahā'ī-Forschungen, wodurch die Entstehungs- und Etablierungsgeschichte in diesem Gebiet in einen Zusammenhang gestellt werden. Hervorzuheben ist dabei auch die Analyse Hutters zur Verfolgung und Diskreditierung der Bahā'ī vor und nach der Islamischen Revolution von 1979 im Iran, welche unter Präsident Maḥmūd Aḥmādī-Nežād wieder zugenommen hat und zur Verurteilung der informellen Führungsriege der iranischen Bahā'ī führte. Die Verfolgungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wirkten sich wiederum direkt auf die Geschichte der Bahā'ī im deutschsprachigen Raum aus, da flüchtende Bahā'ī aus dem Iran diese Länder, allen voran Österreich, als ersten Zufluchtsort nutzten und dies – so Hutter – den betreffenden Gemeinden eine mediale Aufmerksamkeit verschaffte (S. 76).

- 3 Bei der Beschreibung der Bahā'ī-Theologie setzt sich Hutter umfangreich mit den Offenbarungen Bahā' Allāhs auseinander und erklärt anhand dieser die Vorstellungen der Bahā'ī-Religion. Durch das direkte Heranziehen der Überlieferungen Bahā' Allāhs und der Auslegungen von dessen Sohn 'Abd al-Bahā' ordnet Hutter die theologischen Aussagen in den zeitlichen Kontext ihrer Entstehung ein. Am Beispiel des kosmologischen Modells Bahā' Allāhs, welches in der Anfangszeit noch unter Einflüssen islamischer Mystik und dem Sheikhsismus entstand (S. 111), kann Hutter den religionswissenschaftlich interessanten Aspekt aufzeigen, wie theologische Modelle durch die Veränderungen der sozio-religiösen Gegebenheiten – hier die Loslösung von den genannten Strömungen und vom schiitischen Islam generell – noch zu Lebzeiten des Offenbarers oder seines unmittelbaren Nachfolgers bestimmten Veränderungen unterworfen sind.
- 4 Im dritten Kapitel, »Religion und Gesellschaftsbezug«, geht Hutter zunächst auf die Veränderungen angesichts der schnellen, weltweiten Ausbreitung der Religionsgemeinschaft ein. Man beachte etwa die in manchen Gebieten stattfindenden Massenübertritte. Die Expansion der Gemeinschaft in den letzten Jahrzehnten – Stephan A. Towfigh und Wafa Enayati sehen die Bahā'ī nach dem Christentum »an zweiter Stelle der globalen geographischen Ausbreitung«¹ – bewirkt einen tiefen Wandel in der bisherigen Zusammensetzung der Gemeinschaft, da sich heutzutage das Hauptverbreitungsgebiet auf Afrika, Südasien und Lateinamerika verlagert hat. Dies bedeutet, dass sich die Bahā'ī-Religion, gemessen an den Mitgliederzahlen, zu einer »Dritte-Welt-Religion« entwickelt hat (S. 154). Eine solche Verschiebung beinhaltet aber auch die Gefahr divergenter Entwicklungen, was bedeutet, dass Mitglieder in den heutigen Hauptverbreitungsregionen die Religion nicht nach den bisherigen Vorstellungen der europäischen und nordamerikanischen Anhänger umsetzen. Die Organisationsstruktur sowie die internationale Vernetzung der Gemeinschaft verhindert in diesem Zusammenhang zumindest, dass sich zu starke regionale Differenzen infolge des schnellen Wandels ergeben, was für eine Gemeinschaft wie die der Bahā'ī, die einen großen religiösen Einheitsanspruch vertritt, wahrscheinlich schwere innere Folgen hätte.

- 5 Im Gesellschaftsbezug nimmt die Ethik der Gemeinschaft einen zentralen Platz ein. Die Bahā'ī sehen ihr gesellschaftliches Anliegen in der Schaffung einer »globalen Menschheit«. Dies beinhaltet zunächst die Akzeptanz aller Menschen im Sinne von Gerechtigkeit und friedlichem Miteinander. Der Pluralismus, welcher aus den verschiedenen gesellschaftlichen Prägungen zwangsläufig entsteht, wird dahingehend umgangen, dass sich die Bahā'ī-Ethik unmittelbar auf die Offenbarungen Bahā'Allāhs bezieht. Dies hat zur Folge, dass – trotz einer Gleichstellung von Männern und Frauen – die letzteren nicht in das höchste Leitungsorgan der Bahā'ī gewählt werden können, da die Offenbarung Bahā'Allāhs dies nur den Männern gestattet. Aus den Offenbarungen ergibt sich auch das sehr große Engagement der Gemeinschaft für Projekte, welche helfen sollen, den allgemeinen Lebensstandard zu verbessern. Wichtig dabei ist, den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, damit diese ihre eigene Situation mit Hilfe von wirtschaftlichem Erfolg im positiven Sinne verbessern können (S. 180).
- 6 Ein weiterer wichtiger Gesellschaftsbezug der Bahā'ī ist der Umgang mit anderen (Welt-)Religionen. In dem gemeinsamen Ausgangspunkt Abraham erkennt Bahā'Allāh einen göttlichen Bund der Menschen, welcher über Judentum, Christentum, Islam, Bābī- und Bahā'ī-Religion kontinuierlich fortgesetzt wird. Aufgrund dessen schließt Hutter im interreligiösen Dialog zwischen Gesellschaften und Religionen die Möglichkeit nicht aus, »dass die Bahā'ī-Religion sich in einem solchen Dialog als vierte »abrahamitische« Religion etablieren kann« (S. 200). Hier wird die weitere Mitgliederentwicklung eine wesentliche Rolle spielen, denn es darf als wenig wahrscheinlich angesehen werden, dass sich die Bahā'ī in Ländern wie Deutschland oder im länderübergreifenden Kontext auf Grund ihrer im Verhältnis noch immer relativ geringen Mitgliederzahl als gleichwertiger Gesprächspartner etablieren können.
- 7 Hutters Handbuch ist für die Religionswissenschaft eine große Bereicherung, da es eine tiefgründige, deutschsprachige Zusammenfassung der Bahā'ī-Religion auf Grundlage der bisherigen Forschungen bietet. Neben der gelungenen Dreiteilung in Geschichte, Theologie und Gesellschaftsbezug, welche aufbauend aufeinander dem Leser »das Wesen« der Bahā'ī-Religion erklärt, ist vor allem der klare und allgemein verständliche Schreibstil Hutters positiv hervorzuheben. Die Absicht, eine Gesamtdarstellung der Bahā'ī von ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu liefern, wird Hutter in allen Punkten gerecht. Dies bedeutet keinesfalls, dass er gänzlich alle Aspekte beleuchtet, was aber auch nicht sein Anspruch war. Bei der Beschäftigung mit den Bahā'ī, egal von welchem Zusammenhang aus betrachtet, wird man in den meisten Fällen nicht um das Handbuch Bahā'ī herum kommen. Die Entwicklung der Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum, welche Hutter als Interessenschwerpunkt seines Buches definiert (S. 10), gibt einen zusammenfassenden Einblick – auch in Bezug auf die gegenseitige Einflussnahme – in die Geschichte der Bahā'ī in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein. Dieser Teil nimmt dennoch nur einen relativ geringen Teil in den Ausführungen Hutters ein. Dieses Defizit kann jedoch nicht dem Autor eines »Handbuches« angelastet werden, es zeigt vielmehr, dass die Religionswissenschaft in diesem Bereich noch weitere Forschungsaufgaben vor sich hat.

AUTHORS

DIRK SCHUSTER

Universität Leipzig.

Kontakt: dirk_schuster@gmx.de